

audaces Fortuna iuvat, der dem großen römischen Cäsar entlehnte Glaube an sein Glück, sprach auch unverkennbar aus Napoleons ganzem Thun und ohne die Ausartung dieses Glaubens in eine blinde Zuversicht auf die ihm scheinbar unterwürfige Glücksgöttin, würde ihr Rad, welches ihn den Weg bis zum Kaiserthron hinaufführte und unmittelbar vor dem Herabstürzen noch, seinem Willen sich fügen mußte, so schnell und reißend gewiß nicht, ihm über den zuvor noch nie wahrhaft gebogenen Nacken gegangen seyn. Und hätte in der That ganz eigentlicher Aberglaube stattgefunden in dem außerordentlichen Manne, so würde das nichts weiter beweisen, als daß dergleichen bei der größten Klarheit des Geistes möglich sey. Denn diese könnte nur ein höchstbeschränkter Widersacher ihm absprechen wollen. Hingegen sein Glaube an die Möglichkeit von Erscheinungen, Klängen u. s. w. aus übersinnlichen Räumen in unserer Sinnenwelt, darf keinesweges mit dem Namen Aberglaube belegt werden, da das Gegentheil dieser Möglichkeit durch hinreichende Gründe nicht zu beweisen ist. Zum Aberglauben würde er erst dann sich umgestalten, wenn hieran schwärmerische Folgerungen geknüpft werden wollten, wie dies zum Beispiel geschieht, wenn der wackere Jung-Stilling in den Irrthum geräth, darauf und auf die ihm vorliegenden Gespenster und Wundersagen eine Theorie der Geisterkunde begründen zu wollen.

Mit allem diesem aber ist ein Beweis für die Möglichkeit einer den Sinnen oder dem Gefühle einzelner Menschen sich zuweilen kundthuenden Communication einer unsichtbaren mit unserer sichtbaren Welt um so weniger zu führen, da wirklich der große Napoleon eine dämonische Leitung und vielleicht sogar dergleichen gewaltsame Eingriffe in den Gang des Menschenlebens anzunehmen schien. Noch eher vielleicht könnte man sich auf die Meinung berufen, welche ein Anderer zu einer, noch nicht allzuweit von der jetzigen abgelegenen Zeit öffentlich ausgesprochen hat. Es war in dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts, einer Periode, wo der Bettelstolz der menschlichen Forschungen und Einsichten, sogar den heiligsten Glauben in der Menschenbrust zum Aberglauben stempelte und die Ideen von Geistererscheinungen, Visionen und Ahnungen der tiefsten Verachtung sich nur dadurch kurze Zeit zu entziehen wußten, daß die Gauner, wie z. B. der früher erwähnte, sogenannte Graf Cagliostro, ihre auf Wiedereinführung des crassesten Gespensterwesens ab Zweckenden Blendwerke in die höchsten, glänzendsten Regionen der Gesellschaft verlegt hatten. Schon damals wagte, dem Chorus der

gesamten Aufklärerei jener Zeit gegenüber, ein Mann laut zu behaupten: „Man könne die Möglichkeit immaterieller Wesen annehmen, ohne Besorgniß widerlegt zu werden, wiewohl auch ohne Hoffnung diese Möglichkeit durch Vernunftgründe beweisen zu können. — Das Außerordentliche betreffe fast mehr die Seltenheit der Geistererscheinungen, als die Möglichkeit derselben*.“

Ferner äußert er, daß die Erzählungen dieser Art nur heimliche Gläubige hätten, öffentlich aber durch die herrschende Mode des Unglaubens verworfen würden.

Und dieser Mann war der schärfste, unbefangenste, vorurtheilsfreieste Denker und Forscher seiner Zeit, der ruhmgekrönte Verkündiger des Idealismus, der unsterbliche Kant. Aber sogar der bloße Ausspruch einer so gewichtigen und competenten Person würde immer noch keinen Beweis abgeben können. Auch sollte er das gar nicht. Es galt hier nur ein Paar an Geist so mächtige Personen, wie diese, als einverstanden mit der hier zu verfechtenden Ansicht aufzustellen, keinesweges aber darzuthun, daß die Möglichkeit des Besprochenen durch Vernunftgründe sich unterstützen lasse. Hat dieses doch, wie bemerkt worden, Kant selbst ausdrücklich verneint. Nur die von den Meisten behauptete Unmöglichkeit der gleichsam materiellen Einwirkungen einer übersinnlichen Welt in die Sinnenwelt sollte bestritten und der Satz hervorgehoben werden, daß, den angeführten Umständen nach, der Glaube an diese Unmöglichkeit, Niemanden als Aberglaube anzurechnen sey.

So wären wir denn auf die beiden Hauptgegenstände, Glauben und Aberglauben, von denen wir ausgingen, zurückgekommen. Eine nähere, mehr noch nach der geheimnißvollen Tiefe der Menschenbrust gerichtete Beleuchtung derselben und des wesentlichen Unterschied's zwischen ihnen, auch ihres innigsten Zusammenhanges mit dem menschlichen Gemüthe, behält der Nichtunterzeichnete sich vor, vielleicht schon nächstens folgen zu lassen.

*) Kant's sämtliche kleine Schriften. 2. Band. Königsberg und Leipzig, 1797.

R ä t h s e l.

Kräftigem Stamm entkeim' ich, dem Riesen meines Geschlechts,
Aber ich selber bin leider nur klein und gering
Sonst zwar wuchsen von mir genährt die Sterblichen
kraftvoll,
Doch dem verachteten Thier giebt man jetzt nur mich preis.
C. P.